

**Alfred Grosser**

Pom infraction  
U fällt für ein Brief zum Text  
de capter von  
attention  
Anhang

Den 6. September 2015

Herrn Ministerpräsident Volker Bouffier  
Georg-August-Zinn Strasse 1 / 65183 Wiesbaden

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident ! Lieber Herr Bouffier !

Ich erlaube mir, mich an Sie zu wenden , weil mir de Fall von HANS ROTH nach Jahrzehnten immer noch am Herzen liegt – und weiterhin zu tiefst empört. Nichts ist überholt. Ich habe nun im August Hans Roth länger getroffen und konnte feststellen, dass er weiterhin in tiefster Armut lebt – durch Schuld der hessischen Verwaltung. Wenn er nicht die Hälfte der kleinen Rente seiner verstorbenen französischen Frau erhalten würde und deren Familie ihm nicht eine alte, ziemlich verfallene Wohnung zur Verfügung lassen würde, so wäre er Hunger und Elend ausgesetzt.

Noch 2008 schrieb ich im *Report Mainz* : « Ich hätte nie gedacht, dass ein Berufsverbot ein Leben lang dauern kann , dass man nicht seinen Beruf ausüben darf, dass man seine beruflichen Einnahme überhaupt nicht mehr bekommt...Er hat keinen Pfennig bekommen von der deutschen, der hessischen Regierung. An sich stünde ihm eine enorme Entschädigung zu. » Hans Roth wurde nämlich völlig rehabilitiert, und nicht nur, weil sich Willy Brandt, Gerhart Baum und Andere sich für ihn eingesetzt hatten. Aber auf die Rehabilitierung folgte keine neue Einstellung in den Schuldienst, trotz der beiden Staatsexamen, trotz einer vorläufigen Einstellung, trotz der lobenden Zeugnisse wie die für seine Tätigkeit als Dekanatsjugendwart.

Die 1986 gestellte Frage von Gottfried Milde, Fraktionsvorsitzender der CDU im Hessischen Landtag an den Hessischen Kultusminister Karl Schneider ist nie richtig beantwortet worden : « Was nützt die Rehabilitation, wenn die beruflichen Folgen negativ bleiben ? »

Es bleibt der Vorwurf von 1978 : « Er besitzt für die Einstellung ins Beamtenverhältnis zur Zeit nicht die erforderliche charakterliche Reife « ! Auf dies hat sich Ministerpräsident Roland Koch berufen, um der Aufforderung von Bundespräsident Johannes Rau nicht nachzugehen, doch im Fall Hans Roth die Grundregeln der Demokratie anzuwenden.../...

2

Darf ich etwas ironisch sagen dass er doch seine Anerkennung für diese Werte bewiesen hat, indem er mir 2004 die Wilhelm Leuschner Medallie des Landes Hessen überreichte ? Nun wieder ernst : Es müsste doch eine Möglichkeit geben, Hans Roth zu helfen, indem man ihm für den letzten Teil seines Lebens irgend eine Form der Entschädigung anerkennt und auszahlt.

Meine Bundestagsrede habe ich beendet mit einem Lob auf „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Im Fall von Hans Roth ist Unrecht geschehen und bleibt bestehen. Kann da der heutige Ministerpräsident des Landes Hessen wirklich nichts tun?

Mit allen besten Grüßen und Wünschen

Herrn \_\_\_\_\_  
Prof. Dr. Alfred Grosser

Verehrter, lieber Herr Grosser,

auch wenn mir die Welt absurd erscheint, muss ich doch meinen Menschenberuf ausüben. Auch mit schwachen Kräften. - Sie haben viel für mich getan, haben viel gegeben ; dafür danke ich Ihnen. - Immer wieder haben Sie mit Ihrer Stimme einem Fliegen-Gewicht, das etwas zu reparieren versucht an dieser Welt, ein Kolibri-Ansehen zu geben versucht : dankeschön. - Gern würde ich Ihnen eine meiner Skulpturen schenken : « nomos » hängt ja auch mit teilen zusammen.

Von dem Augenblick an, als ich die letzte List meines Gegners erblickte (der Hessische Ministerpräsident antwortete Ihnen mit einem Verschieben der Sache auf ein falsches Gleis), war mir klar, dass wieder einmal alles schief laufen würde – und es bildete sich mit affenartiger Geschwindigkeit eine Krebsgeschwulst aus (diesmal am rechten Ohr), die dann mit Erfolg operiert wurde. - Da mir befreundete Ärzte dringend rieten, das List-Problem zu verbalisieren, versuche ich es, mit schwachen Kräften : im Unterschied und Gegensatz zu allen anderen Berufsverbote-Betroffenen hatte ich gegen den I n n e n -Minister geklagt ; in einem überlangen Prozess trug ich unwidersprochen vor, dass das Schlüssel-Dokument im geheimen Gesinnungs-Verhör ein « bordereau » war, der mein Leben wendete, dass alle Zuschreibungen im Sinne von « Extremist », « Kommunist », « Linksradikaler » neben der Sache lagen, dass es eine hessische Filiale von « Gladio » war, die mich für meinen Inside-Report mit Wallraff-Begleitung zu einem geheimen Lager mit Barbie-Schülern zur « chinesischen Variante » einer geheimen Höchststrafe verurteilte. - Ich habe also nicht für mich geklagt gegen den Kultusminister, um eine Planstelle zu erreichen ; ich habe im Geist der Aufklärung und der « cahiers de doléance » für eine Sache gestritten, die damals mit « Licht ins Dunkel der Finsternis bringen » bezeichnet wurde ; ich trug vor Gericht vor, dass Demokratie sich gegen Geheimnis und Staatsraison gründet und behauptet.

Ich habe Sie immer verehrt, aus vielerlei Gründen – in den ersten Jahren unseres Kontakts kritisch. Vielleicht erinnern Sie sich daran, wie ich irgendwann Ihnen mit fröhlicher Unverfrorenheit sagte : « Sie haben mich falsch identifiziert. » (und Sie haben das so akzeptiert, mit dem Zusatz, ich trüge da auch eine gewisse Verantwortung). - Ähnlich unverfroren und ohne jede Gesichtshärte möchte ich Ihnen heute sagen dürfen : Sie schätzen die Lage falsch ein, sehen nicht diese List und jene Männer einer harten Praxis, die Doppelstrategien, die es im Kalten Krieg auf beiden Seiten gab – wobei manchmal militärische und politische Logik in ein und derselben Person vorkamen. - Es waren ja nicht Nebel tragischer Absichtslosigkeit, die mir etwas « angetan haben » (wie Sie vor kurzem schrieben), sondern konkrete Menschen : Wahrheiten sind immer konkret, und wenn ich sie sage, werde ich, der ich nie « rechte Dinge » erlebt habe, immer scharf angegriffen, genauso wie wenn ich sie nicht sage . - Ich mache also eine höchst gefährdete Gratwanderung, wenn ich Ihnen enthülle, wem ich mein letztes Berufsverbot im kirchlichen Dienst in Limburg verdanke, mit Verlust von Arbeit und Brot und Wohnung und Schutz und Freunden.

Der Kalte Krieg, der ja zuende ist, war damals nicht nur ein Mythengrund voller Listen und Lügen, Verdrehungen und Auslassungen, sondern auch in meiner besonders absurden Lage eine erbitterte Auseinandersetzung mit « Frontkämpfern bei der Bekämpfung des Staatsfeindes ». In dieser Auseinandersetzung hatte ich es in Hessen mit zwei gegeneinander verselbständigten Fraktionen der CDU zu tun, die gegeneinander hebelten und hobelten und Späne schufen, bei sich (s. Kiep) und bei Dritten wie mir. Dabei wurde ich in Limburg von einer « Vernünftler »-Fraktion geschützt und

gestützt (s. die Dokumente, die Ihnen vorliegen) – und von der CDU-geführten « Aktion 76 » (s. Anlage) so bekämpft, dass mir z.B. 18 mal die Wohnung gekündigt wurde. - In Limburg geschah das Wunder, dass meine Arbeit geschätzt wurde, meine Dienstvorgesetzten mich mochten, die CDU-Mitglieder im Umfeld der Jugendfreizeitstätte mit Zeugnissen und Petitionen mich verteidigten gegen Parteifreunde, die eine Kampagne gegen mich steuerten und immer wieder mit demselben Hammer auf denselben Nagel einschlugen. - In vertraulichen Gesprächen offenbarten sie mir, dass sie mit den « Jugendsünden » des jungen V. Bouffier nichts zu tun hätten ; einer meiner beiden Dienstvorgesetzten, ein Rektor, fügte hinzu : « Bei dem wundert mich nichts ; er war schon immer der grösste Rüpel in meiner Klasse. » - Langer Rede kurzer Sinn : die militärische Logik setzte sich durch gegen den « Staatsfeind » : ich bekam eine kirchliche « Anhörung » ; als ich der Aufforderung, meine « religiöse Identität » zu enthüllen, das Demokraten-Argument der Reversibilität (« nach Ihnen ») entgegenhielt, verlor ich Arbeit und Brot mit einem kirchlichen Berufsverbot der EKHN.

Ein Wort zum Sonntag, zum Schmunzeln : der « Staats- und Verfassungsfeind », der staatlich geprüfte, wird sich immer erinnern an den Kernsatz seines Feindbild-Lehrers, der als Kommandierender General der Bundeswehr auf dem Boden der ehemaligen DDR erklärte : « Die Bundeswehr hatte nie ein Feindbild. »

Auch wenn mir die Welt absurd erscheint (ich hatte es immer mit Listen und Lügen zu tun, mit Verdrehungen und Auslassungen), muss ich doch bei meinen Kohärenzen bleiben. - So erwähne ich kurz, was Sie nachprüfen können : im Auftrag des Bundespräsidenten Rau telefonierte dessen Verfassungsexperte mit dem Ministerpräsidenten Koch, sagte mir, Herr Koch habe versprochen, « das Recht zu achten » - und ich hielt dagegen : « Das wird er nicht ; er dient fremden Herren. » - Ich warte immer noch auf ein Geständnis eines Spitzenpolitikers, der wie Francesco Cossiga (in « Le Monde », am Ende seines Lebens) einräumte : « In allen meinen Funktionen (er war Innenminister, Ministerpräsident, Staatspräsident) habe ich Gladio gedient. » - Zu meinen Kohärenzen gehört, dass ich oft wählen musste zwischen Wahrreden und Schweigen ; in diesem Sinne werde ich schweigen zu den ausgelichteten Offiziers-Kameraden, die Kugeln trafen wie diese Minister und jene Päpste, und zu den Arbeits-Kollegen, die in furchtbaren MTM-Akkorden hier von feuchter Tonerde begraben wurden, dort von herabstürzenden Brettern eines morschen Paternosters erschlagen, da von einem rasenden Akkordfahrzeug zerquetscht.

Ja, Sie haben recht : es war ein « Opfergang » (auch wenn ich die Zuschreibung « Opfer » nicht mag). Dazu gehört auch, dass ich Ihnen zweimal winzige Dokumenten-Sammlungen schickte, die Sie ungelesen zurückschickten : damals hatte ich noch ein Archiv, das ich seit einiger Zeit nicht mehr habe.

Auf ärztliches Drängen hin darf ich mich Stress-Situationen wie der letzten nicht mehr aussetzen ; ich bin an allerletzten Grenzen angekommen . Und habe keine Illusionen mehr, was die Möglichkeit einer politischen Vermittlung anbetrifft. - Ich wiederhole : nie war ich « Kommunist », nicht eine einzige Geschichtssekunde lang. Nie war ich Mitglied irgendeiner Weltgeist-Filiale.

Wie Sie sehen, ist die letzte Antwort aus Wiesbaden auf Ihre letzte Petition (nochmals DANKE) nicht die des Ministerpräsidenten (er hat seine Gründe ...), und was der Hessische Kultusminister mit Datum vom 27.10. schreibt, hat nichts mit meiner Klage gegen den Innenminister zu tun ; abgesehen von dem, was faktologisch nicht stimmt, stützt sich das Schreiben auf ein Dossier, das es nach eigener amtlicher Auskunft nicht mehr gibt. - Mit Dank und Verehrung bin ich Ihr

L. R.